

SO

SEHEN WIR ES

Herausgeber: SP Wädenswil
Postfach 242, 8820 Wädenswil
Druck: Printoset, Horgen
Erscheint 6mal jährlich
Nr. 4 / Juli 1981

5970

Inhalt

	Seite
Ein Jahr lang höchster Wädenswiler	1
Film-Kalender	2
Börsentip	3
Die Wohnstrasse	4
Noch ist Polen nicht verloren... Die Erfolglosen	6
Die Pensionskasse - das unbekannte Wesen	7
Gratulationen, Splitter, Veranstaltungen, Wetterprognose	8

Ein Jahr lang höchster Wädenswiler !



GESPRÄCH MIT PETER WALT

Ihn unseren Lesern vorstellen zu wollen, hiesse, "Wasser zum Rhein zu tragen"! Der folgende Beitrag beschränkt sich daher auf seine Amtszeit als [nach Hans Schulthess] zweiter sozialdemokratischer Gemeinderatspräsident von Wädenswil.

SO: Trotz bürgerlichem Munkeln wurdest du 1978 als frisch gewählter Gemeinderat

2. Vizepräsident, dann 1. Vizepräsident und vor einem Jahr Präsident des Gemeinderates. - Du hast nun erstmals auf einem "gewöhnlichen" Ratsstuhl Platz genommen, und wir freuen uns, rückblickend von deinen Erfahrungen, Hoffnungen, Freuden und Aerger bzw. Enttäuschungen aus diesem Amt zu hören.

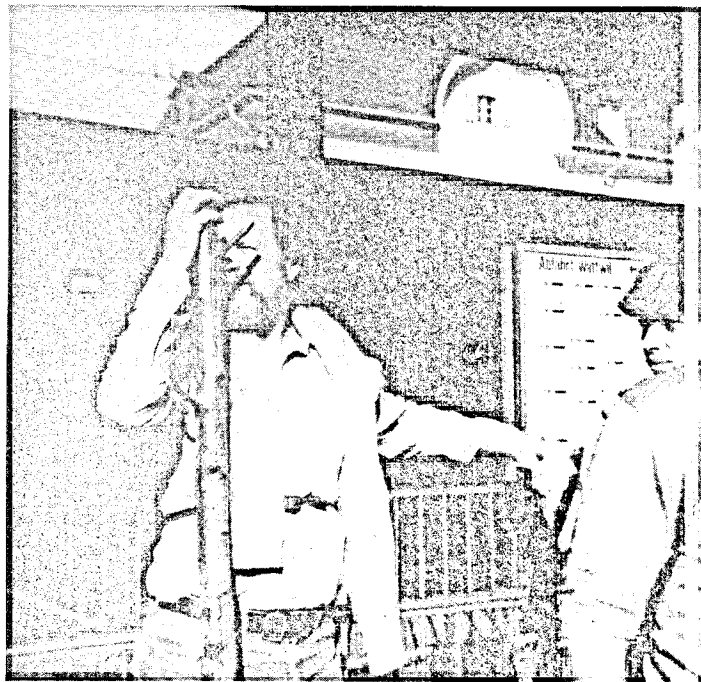
PW: Kurz zu den wichtigsten Aufgaben des Gemeinderatspräsidenten: Er bereitet mit dem sogenannten Büro (mit den Vizepräsidenten, Stimmzählern und Ratssekretär als weitere Mitglieder) die Ratsverhandlungen vor. Als Präsident leitet er selbstverständlich die Sitzungen. Als solcher ist er auch für den ordnungsgemässen Ablauf verantwortlich. Seine Stellung ist zwar formell diejenige des "höchsten" Wädenswilers, entspricht aber in der Praxis vielmehr einer Verwaltungs-, als einer Regierungstätigkeit.

Es lag mir in diesem Amtsjahr daran, im Ratsbetrieb selbst auf kleinste Einzelheiten zu achten und stets auf alle Eventualitäten gefasst zu sein. Ratsmitglieder aus den verschiedensten Lagern lauerten nämlich geradezu darauf, mir (als Sozialdemokraten) einen Fehler nachzuweisen bzw. mir vorzuwerfen, ich leite nicht neutral. Dies ist denn auch dann und wann versucht worden. So gebührt es sich einfach, dass beispielsweise fundiert vorgelegene Beiträge verdankt werden. In dieser Beziehung konnten auch Kolleginnen und Kollegen aus den eigenen Reihen empfindlich reagieren. Der Gemeinderatspräsident ist - und dies wie erwähnt als Sozialdemokrat besonders - auf alle Seiten hin exponiert. Es gelang

mir auch im Büro, mir Respekt zu verschaffen. Hierbei steht nicht persönlicher Ehrgeiz im Vordergrund, sondern der Ruf um unsere Partei.

Als Gemeinderatspräsident geniesst man erhebliches Prestige. Seine Worte werden nicht überhört. So wenden sich durchaus auch einzelne Mitbürger an mich, um ihre Anliegen vorzutragen. Gefreute Tatsache ist dabei, wenn jene spüren, dass man sie ernst nimmt und zu helfen versucht, sich beispielsweise im "Verwaltungsdickicht" zurechzufinden.

Zu denken gibt einem, was für Aufwände nötig sind, um im Rat effektiv "etwas" zu erreichen und wie oft Sachzwänge einengend wirken. Auch braucht es einen nicht zu wundern, wenn Mitbürger den Parlamentsbetrieb nur noch als Folklore betrachten. Das "Feld" zu räumen wäre jedoch falsch, weil dies schamlos ausgenutzt würde. Es ist wichtig, dass die SP politisch mitarbeitet. Diese Mitarbeit nützt aber wenig, wenn jene ihre Anliegen nicht besser an "den Mann" bringen kann. Hindernd wirkt hierbei die herrschende Medienrepression. Unser "SO" sollte sich insofern auf sein Zielpublikum ausrichten, indem er seiner Leserschaft weitgehend lokales bietet; Informationen, die nicht auch anderswo zu lesen sind. Aufgelockert mit humoristischen Beiträgen bliebe dies eine Alternative.



Peter Walt mit dem "grössten Taktstock" aller Zeiten beim Fraktionsausflug 1981!

Eine weitere Aufgabe des Gemeinderatspräsidenten ist, einmal in seiner Amtszeit einen Gemeinderatsanlass zu organisieren. Meiner machte mich besonders froh, weil ich dabei überall - sei es bei den mitwirkenden Gruppen (Jugendzentrum und Freizeitanlage) oder anderswo - auf grosse Hilfsbereitschaft gestossen bin. Gruppen traten auf, die sonst

nicht so ohne weiteres an die Öffentlichkeit treten würden. Sie warteten beinahe darauf, dass man sie rief und auf sie ein.

Die Rolle des Gemeinderatspräsidenten im Rat ist die des Dirigenten, der dem Orchester - und besonders den Solisten - die Einsätze nur noch zu geben hat.

Die harte Probenarbeit geschieht in den Kommissionen und in den Fraktionen.

Beim Studium der Partitur und bei der Sicherung des Erfolges bist du nicht allein: Die Leute aus der Verwaltung sind von erstaunlicher Hilfsbereitschaft und Zuverlässigkeit. Trotzdem belastet das Amt. Ich bin dankbar, dass der Ehrenplatz nach demokratischen Grundsätzen nach Jahresfrist einer anderen übernimmt.

Dieses Gespräch mit Peter Walt führte Adri Pretto.

FILM-KALENDER

Ein anständiges Leben

Nicht «der» Film über «die» Droge - Stefan Jarl beansprucht da keine Allgemeingültigkeit. Wohl aber ein Film über einige Stockholmer Fixer, die Jarl zehn Jahre zuvor bei den Dreharbeiten zu «Sie nennen uns Mods» kennengelernt hatte und die er jetzt im Milieu der Heroinabhängigen wieder getroffen hat. Wer meint, über das publizistisch x-fach ausgequetschte Standardthema lasse sich nichts Neues mehr machen, kann sich hier eines Besseren belehren lassen.

Zur Besserung der Person

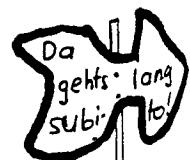
Nachrichten aus dem niederösterreichischen Landeskrankenhaus für Psychiatrie und Neurologie Klosterneuburg. Nachrichten von fünf einsamen Männern, die da schon seit Jahren wohnen... und schaffen. Der Zürcher Filmemacher Heinz Büttler nähert sich ihnen frontal, hält ihren Blick aus und ermöglicht dem Zuschauer einen Blick auf Zerstortes und Intaktes. Aus dem Anstaltsleben, das auf Imitation und Disziplin aufgebaut ist, bricht ganz unvermittelt das Phantastische auf: die Zeichnungen von Oswald Tschirner, die Gemälde und die Musik von Emund Mach und Ernst Herbeck, die Aktionen von August Walla.

Zärtlichkeit und Zorn

Johannes Flütschs aktueller Schweizer Dokumentarfilm über eine der wenigen noch mit dem Wagen herumziehenden Zigeunerfamilien unserer Breiten eröffnet wieder einmal einen ganz und gar neuen Einblick in eine verborgene Ecke unserer Wirklichkeit.

Ligth Years Away

Ein neuer Tanner, aber irgendwie doch der alte. Der Genfer erzählt eine Menschheitsparabel: Ein Alter, der mit der Welt gebrochen hat, weihet einen Jungen in seine Geheimnisse ein; wenn er stirbt hat er einen Erben, sein Sinn hat eine Zukunft. Fernöstliche Inspiration und Mystik haben wohl ihren Finger im Spiel. Doch Tanner fährt nicht ganz ab. Seine Skepsis scheint durch den Entwurf hindurch, manchmal in Form einer leichten Phantasielosigkeit manchmal in Form von Ironie. S muss der Zuschauer den Boden unter den Füßen nicht verlieren darf - wie bei allen früheren Tanner-Filmen - weiter reflektieren.



Der aktuelle virus-Börsentip für die geschätzte Kundschaft

(garantiert keine Fälschung!)

SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

V BANQUE POPULAIRE SUISSE
BANCA POPOLARE SVIZZERA
SWISS VOLKSBANK

Bahnhofstrasse 53
Postfach 631, 8021 Zürich
Telefon 01/228 1111 / Direktwahl: 01/228 ...
Telegramm: Volksbank
Telex 812 575 SVB CH
Postcheck 80-359

ovs:
virus 37/81

Zürich, 4. März 1981 2685hf

Sehr geehrte Kundin
Sehr geehrter Kunde

Das Wirtschaftsprogramm der Administration Reagan sieht unter anderem vor, die Ausgaben für die Verteidigung in den nächsten Jahren drastisch zu erhöhen. Betrag der Budgetanteil im Fiskaljahr 1981 noch ca. 24 %, rechnet man bis zum Fiskaljahr 1984 mit einer Erhöhung auf ca. 32,4 %.

Laut vorläufigen Verlautbarungen dürften die folgenden Gesellschaften von den verstärkten Verteidigungsbemühungen profitieren:

General Dynamics (\$ 32 1/4)

Im neuen Budgetvorschlag ist vor allem eine Erhöhung der Zahl von F16 Kampfflugzeugen von 96 auf 120 Stück vorgesehen. Bei einem Stückpreis von \$ 14 Mio. ergäbe dies zusätzliche Aufträge im Werte von \$ 336 Mio.. Zudem profitiert General Dynamics zusammen mit Boeing von der Produktion der Cruise Missiles. Ferner dürfte der Gesellschaft ein Auftrag für 36 F-17 Kampfflugzeuge für Süd-Korea zugesprochen werden, deren Verkauf kürzlich von Präsident Reagan freigegeben wurde.

Northrop (\$ 49 3/4)

Wichtiger Zulieferant für die von McDonnell Douglas hergestellten F-18 und F-15 Flugzeuge. Ferner produziert die Gesellschaft die älteren F-5 Kampfflugzeuge, die bekanntlich auch von der Schweiz gekauft werden.

United Technologies (\$ 54 1/4 in Zürich: Fr 111.--)

Mit einem Umsatz von über \$ 9 Mrd. gehört diese Gesellschaft zu den grössten US-Industriekonzernen. Die breite Angebotspalette umfasst technologisch hochstehende Investitionsgüter wie Triebwerke für Raketen und Flugzeuge, Hubschrauber und Bordsysteme. Als Zulieferer von Boeing, General Dynamics, McDonnell Douglas und anderen Flugzeugherstellern profitiert UTC in erhöhtem Masse von den angehobenen Rüstungsausgaben sowie Flottenerneuerungen.

Wir glauben, dass die oberwähnten Gesellschaften in den nächsten Jahren von den beabsichtigten Massnahmen am stärksten profitieren sollten und empfehlen Ihnen diese Titel beim heutigen Kurs zum Kaufe.

Mit freundlichen Grüssen
SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK



Jede Minute zwei Millionen für Rüstung
Stockholm, 25. Mai. (AFP) Die Staaten der Welt geben für ihre militärische Aufrüstung in jeder Minute rund eine Million Dollar (rund 2 Millionen Franken) aus. Jährlich werden derzeit 550 Milliarden Dollar in die Rüstung gesteckt. Mit diesen Zahlen wartete am Montag der Direktor des Stockholmer Instituts für Friedensforschung (Sipri), Frank Barnaby, auf.
Barnaby, der in der schwedischen Hauptstadt an einer Pressekonferenz über «Krieg und Umwelt» sprach, erklärte ausserdem, kein Wissenschaftler könne «auf übermenschliche Leben nach dem Atomkrieg auf unserem Planeten» fortbestehen werde. Eine Katastrophe könne nur vermieden werden, wenn die Weltöffentlichkeit gegen den Rüstungswettlauf mobilisiert werde.



ROTE TEXTE ROTE TEXTE ROTE TEXTE

REGULA HOWALD, JÜRGMIEIER, ROLF SALZMANN, PETER SCHEUCHER: Die Angst der Mächtigen vor der Autonomie — Aufgezeigt am Beispiel Zürich. Mit einem Vorwort von Emanuel Hurwitz. Ein weiterer Dokumentenband zu den Ereignissen in Zürich. Gegenverlag, Horgen 1981, 206 Seiten, viele Fotos und Flugblätter, Fr. 22.—.

Das Buch ist nicht einfach nur eine weitere Dokumentation der gelaufenen Aktionen aus einer bewegungsnahen Sicht; es versteht sich vielmehr als «Streitschrift zu den Zürcher Unruhen und ihren Hintergründen», so jedenfalls ist der zweite, von Jürgmeier geschriebene, Teil untertitelt. Jürgmeier versucht aufzuzeigen, daß die Zürcher Unruhen mehr als nur Jugendunruhen sind. «Erfolgreich wäre eine — diese — Bewegung dann», schreibt er, «wenn es ihr gelänge, deutlich zu machen, daß breite Teile der Bevölkerung unter denselben Mißständen leiden wie die 80er Jugendlichen, daß die Mehrheit der Bevölkerung dieselben Interessen und Bedürfnisse hat wie die zu einer 'chaotischen Minderheit' diffamierten Jugendlichen».

DIE "WOHN- STRASSE

Ueber die Walther-Hauser-Strasse und die Wohnstrassen im allgemeinen wurde in letzter Zeit viel geschrieben. Bis jetzt kamen allerdings immer nur die Erwachsenen zu Wort, und die Kinder, für welche die Wohnstrassen in erster Linie gedacht sind, hatten wenig zu sagen.

Dieser Bericht, der von ein paar Kindern aus dem Eichweidquartier verfasst wurde, soll deshalb zeigen, wie die Jüngeren über die Wohnstrasse denken.

Interview mit einem spielenden Kind

Was findest Du gut an der Wohnstrasse?

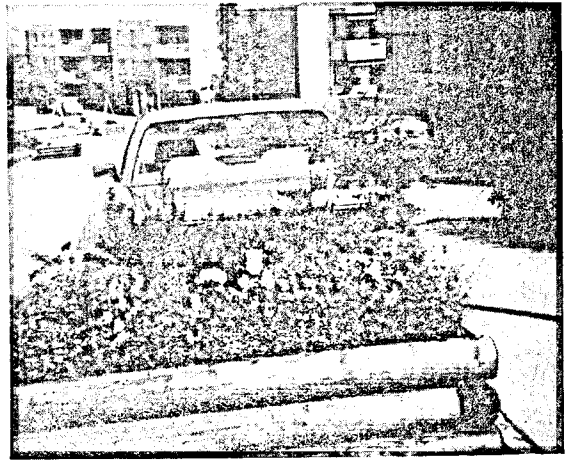
Ich finde es gut, dass die Autos mit 20 fahren müssen und die Kinder deshalb ohne Gefahr spielen können.

Könnte man etwas besser machen?

Man könnte vielleicht noch ein bisschen mehr Spiele machen. Die vielen Schwellen finde ich auch nicht gut. Wenn die Kleinen dort nämlich Rollschuh- oder Velofahren, ist es sehr gefährlich.

Haben Dir die Veranstaltungen (Einweihungsfest, Weihnachtsmarkt, Fastnacht usw.) gefallen?

Ja, also das finde ich irrlässig.



z.B. das Einweihungsfest, das hat mir am besten gefallen. Da gab's ein Karussell, Stände, Musik, ein Kasperlitheater, einen Zauberer usw.: Ich finde, das sollte man wieder machen.

Bis jetzt haben immer nur die Erwachsenen gesagt, was mit der Wohnstrasse passiert. Findest Du nicht auch, die Kinder sollten mitbestimmen dürfen?

Ja, eigentlich schon, denn die Erwachsenen spielen ja nicht auf der Wohnstrasse, die hocken nur auf den Bänken und schauen zu.

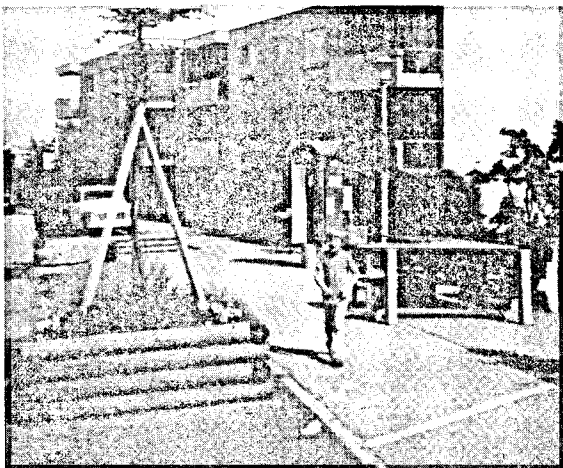
Interview mit einer Anwohnerin

Was finden Sie gut an der Wohnstrasse?

Ich finde es schön, dass die Kinder so frei auf der Strasse spielen können. Gut finde ich auch, dass es wieder Kontakt gibt mit den Nachbarn und mit Leuten, die man sonst nicht kennengelernt hätte.

Stört Sie etwas?

Ja, der Lärm! Wenn man z.B. auf dem Balkon ein bisschen Zeitung lesen will, dann kann es also vorkommen, dass es einen Bombenlärm



5 gibt, fast wie in der Badeanstalt oder noch mehr. Da hätte ich schon Freude, wenn das ein bisschen zurückginge.

Finden Sie nicht auch, wir Kinder sollten mitbestimmen dürfen, was mit der Wohnstrasse passiert?

Jawohl, das finde ich gut, denn die Kinder sind ja die Hauptbenützer.

Was wir Kinder zur Wohnstrasse meinen:

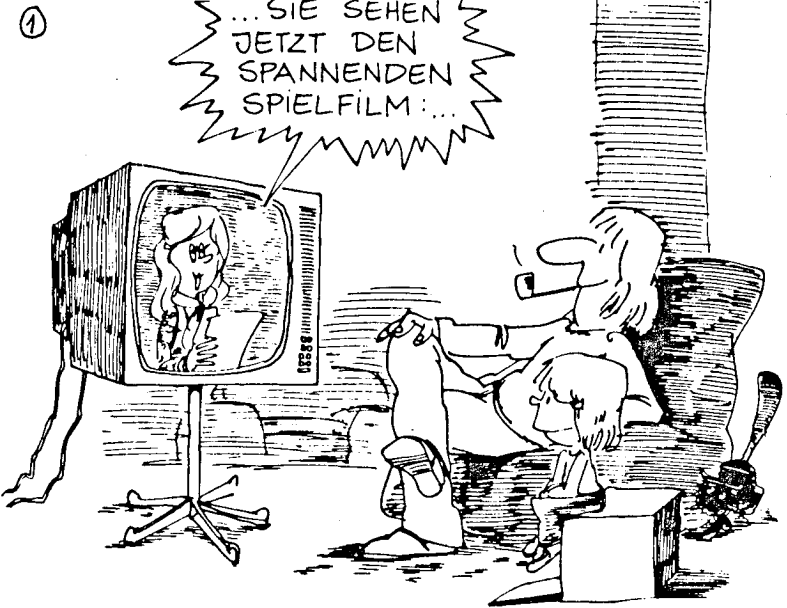
- Ich spiele gerne auf der Wohnstrasse und hoffe, dass sie für immer bleibt!
- Ich möchte am liebsten eine Hütte auf der Strasse bauen!
- Bald gibt es am Sonntag ein Morgenessen auf der Wohnstrasse. Darauf freue ich mich sehr!
- Es gibt immer noch Autofahrer, die viel zu schnell fahren. Das ist blöd!
- Es sollte noch mehr Wohnstrassen in Wädenswil geben, dann müssten die anderen Kinder nicht mehr zu uns kommen!



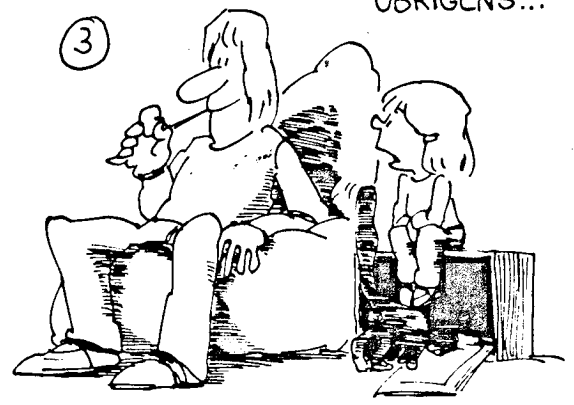
Eine "Mitarbeiterin" diskutiert mit einem Kind über das Thema "Wohnstrasse"

An diesem Bericht haben mitgearbeitet: Christoph Walt, Sandra, Barbara, Andrea und Manuel. *vielen Dank!!!!*

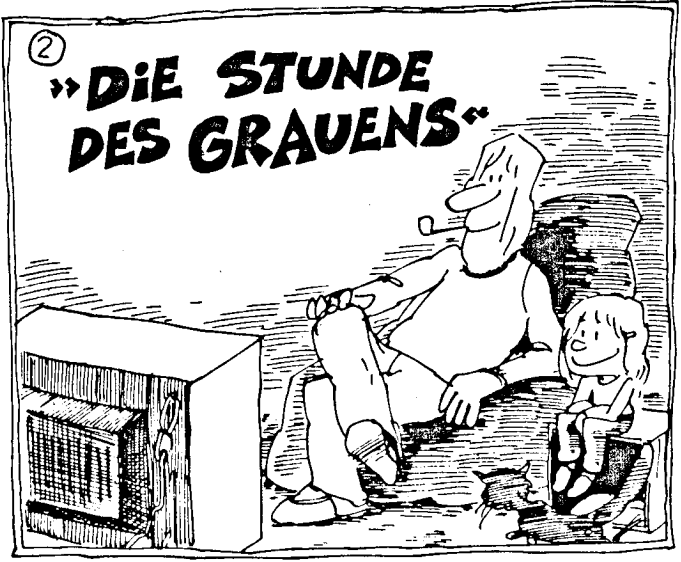
Übrigens...



ÜBRIGENS...



HAB ICH DIR ÜBERHAUPT SCHON ERZÄHLT, DASS WIR MORGEN EINE MATHE-ARBEIT SCHREIBEN?



aus „Oh, Tochter...“
Bildgeschichten von
Erich Rauschenbach
rororo Taschenbuch
rotfuchs Nr 259



Die drei bekanntesten Polen von 1980 (Zeichnung aus «L'Express», Paris)

Die Erfolglosen

aus Bau + Holz 4.6.81



Otto Steiger

«Wieso bist du erfolgreich?» dann antwortet er: «Weil ich so tüchtig bin.» Da hat er recht. Wenn ich die kurzgestutzten Rasen in den Gärten sehe, die grossen Wagen meiner erfolgreichen Landsleute, die unzähligen Krane, die Häuser errichten mit Cheminée und Gartensitzplatz, damit die Erfolgreichen sich abends von ihren Erfolgen ausruhen können, also da bin ich richtig stolz, weil ich doch auch zu diesem Volk gehöre. Zwar kann ich mich nicht zu den Erfolgreichen und Tüchtigen zählen, aber das macht mir in solchen Augenblicken fast nichts aus. Ich bin einfach stolz auf unsere gemeinsamen Erfolge, und ich sage mir: Es ist wie beim Sport – mitmachen ist wichtiger als gewinnen. Ganz im geheimen freilich gehört meine Sympathie den Erfolglosen. Die Untüchtigen habe ich gern. Sie stehen so rührend quer im Leben, so hilflos. Im Kopf haben sie irgendwel-

che absonderlichen Gedanken, auf jeden Fall denken sie nicht an das, woran sie denken sollten: an Karriere. Daher sind sie selber schuld. Sie wissen es auch. Trotzdem – oder gerade deswegen – habe ich sie gern. Die Erfolgreichen, das sind in unserer geistigen Landschaft die Autobahnen: breitspurig, zielgerichtet, verblüffend zweckmässig gebaut, immer geradeaus, jedes Wenden verboten. Die Erfolglosen aber, das sind die verträumten Feldwege, die kaum angedeuteten Pfade zwischen Hecken und Gestrüpp, von denen man nie weiss, wann sie irgendwo in der Wildnis versickern. Sie werden immer seltener, dafür gibt es immer mehr Autobahnen. Und in nicht ferner Zeit werden die Autobahnen den letzten Feldweg aufgefressen haben. Dann muss man im botanischen Garten einen künstlichen Feldweg anlegen, da kann man ihn dort bestaunen und sich sa-

gen: Ach wie nett, so also hat die Welt einmal ausgesehen. Man sollte die letzten Feldwege und die letzten Untüchtigen unter Naturschutz stellen. Das läge im Interesse aller, sogar der Tüchtigen. Wie sonst soll ein Tüchtiger sich an seiner Tüchtigkeit freuen, wenn er sich nicht mit einem Untüchtigen vergleichen kann? Aber vielleicht ist das nicht mehr nötig. Jetzt haben sich ja auf einmal diese Jugendlichen bemerkbar gemacht. Die sind ein bisschen unheimlich, denn die wollen nicht mehr wollen, was man wollen soll, die wollen nicht mal Fortschritt und Erfolg und Karriere. Man wirft ihnen vor: «Ihr wisst ja nicht, was ihr wollt.» Das stimmt. Sie wissen nur, was sie nicht wollen: nicht mehr unbedingt erfolgreich, tüchtig sein müssen. Vor ein paar Tagen habe ich mit einem jungen Mann gesprochen. Der hat eine kaufmännische Lehre gemacht, jetzt hütet er im Jura oben eine Herde Rinder. «Das isch glatt», sagte er, «da häsch doch de Friede.»

Uebrigens

Uebrigens wollen diese Jungen, in Ruhe wollen sie gelassen werden, nicht unter Erfolgszwang wollen sie stehen. Mein Gott, das wäre eine Feier wert, wenn eine Generation heranwüchse, deren Lebensziel es nicht mehr wäre, erfolgreich zu sein.

immer öfters
„Heimlichter“



Otto Steiger

Die Pensionskasse - das unbekannte Wesen

Fortsetzung von SO-Nr.3/81

3. Erfüllung der Leistungspflicht

Die Vorsorgeeinrichtung darf die Schuld-pflicht gemäss den Art. 331a und 331b OR in der Regel nicht durch Barauszahlung erfüllen. Barauszahlung erfolgt jedoch bei gerin-fügigen Beträgen (ein halber Monatslohn gilt als Höchstgrenze). Zusätzlich wird auf Be-gehren bar ausbezahlt, wenn ein Arbeitneh-mer die Schweiz endgültig verlässt oder eine selbstständige Erwerbstätigkeit aufnimmt und wenn eine verheiratete oder vor der Heirat stehende Arbeitnehmerin die Erwerbstätig-keit aufgibt.

Wichtig ist, dass die Voraussetzungen für die Barauszahlung auf Begehren lediglich glaubhaft gemacht werden müssen. Fällig wird die Forderung auf jeden Fall mit dem Austritt aus dem Arbeitsverhältnis. Die Ein-führung von Karenzfristen ist demnach nicht zulässig!

4. Austrittsleistung und Abgangsentschä-digung

Art 339b und Art. 339c OR verpflichten den Arbeitgeber unter bestimmten Voraussetzungen zu einer Abgangsentschädigung an den aus-scheidenden Arbeitnehmer. Nach Art 339d Abs. 1 OR gilt jedoch derjenige Teil der Austrittsleistung einer Vorsorgeeinrichtung, der aus Beiträgen des Arbeitgebers stammt, als Ersatz für die Abgangsentschädigung.

Bruno Lang



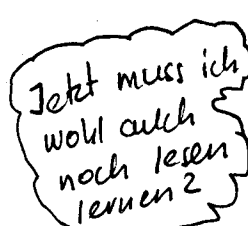
"Damit man politisieren kann braucht es zwischendurch etwas frische Luft", sagte sich SP-Gemeinderat Ueli Baumgartner und organisierte für die Mitglieder der SP-Fraktion und deren Familien eine herrliche Wanderung auf die Wolzenalp!

Neue Bücher



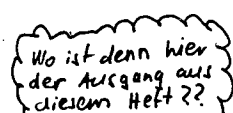
Zopfi Emil: Cooperative oder Das bessere Leben, Roman
Benziger-Verlag, 1981, 149 Seiten

Ein junges Mädchen, aus betuchter Zürcher Mittelschicht, das der Ausbildung zur Lehrerin entflieht, und der Proletariersohn Franco, von Leben und Institutionen bitter enttäuscht, ziellos in den Tag hineinlebend, erzählen aus ihren verschiedenen Perspektiven die Geschichte ihres Zusammen-treffens und ihrer Trennung. Ein Zufall führt die beiden in eine Kooperative, in welcher man, abge-wandt von industrieller Landwirtschaft, Alternativen zu unserer kalten und frustrierenden Konsum-gesellschaft sucht. Da treten nicht nur ungeahnte materielle Hindernisse wie harte Arbeit mit primitiven Mitteln und feindliche misstrauische Umwelt in Erscheinung, sondern auch fast unüberwindlich erscheinende Probleme des Zusammenlebens und -wachsens, der Einordnung, der Arbeitsteilung und des Arbeitseinsatzes. In prägnanten, einfachen und eingängigen Sätzen erzählt Zopfi eine gradlinige, der Theorie abholde, warmherzig-anrührende (Liebes-)Geschichte - ein bisschen traurig, aber durch leise anklingende Resignation schimmert Hoffnung auf ein anderes Leben mit neuen, besseren Formen menschlichen Wirkens



Bijou

In einem der letzten Ping-Pong, der satirischen Samstagmittagssendung von Radio DRS, wurde im Zusammenhang mit den Bilanzen von Grosskonzernen eine plausible Definition der Prozentrechnung gegeben: Frage: «Was ist eine Prozentrechnung?» Antwort: «Schreibe null, behalte vier.»



VERANSTALTUNGEN

8

Mittwoch, 1. Juli: Parteiversammlung (siehe Rundbrief) 20⁰⁰ Uhr im Rest. Volkshaus.

Juli oder Anfang August: Besuch von selbstverwalteten Betrieben (Rundbrief beachten).

Mittwoch, 12. August: Parteiversammlung zum Thema "Selbstverwaltung".

Montag, 17. August: SO-Redaktions-sitzung bei Hermann Koch, Seehaldenweg 11, Au Beginn: 20⁰⁰ Uhr

Dienstag, 1. September: Fraktions-sitzung um 19³⁰ Uhr im Rest. Volkshaus (Für Parteimitglieder öffentlich).




Wir gratulieren



Francois Mitterand zu seiner erfolgreichen Wahl zum Staatspräsidenten von Frankreich!



der sozialistischen Partei Frankreichs zu ihrem grossartigen Erfolg bei den Parlamentswahlen.

 Umblättern, es wird spannend

Wetterprognose

Ein Hoch steht mit dem Bein, dem einen, auf der Biskaya, der Atlantik-Pfütze, und mit dem andern auf dem Schwarzen Meer. Und zwischen seinen beiden Beinen legt auf Europa sich die Hitze bleiern schwer.

Schön und sehr warm, Nachmittags-temperaturen um 30 Grad. Morgen wieder unbeständig und Temperaturrückgang.

HEUTE IM SO:

- Der höchste Wädenswiler
- Gewinnträchtiger Börsentip
- Kinder über Wohnstrassen

AZ 8820 Wädenswil

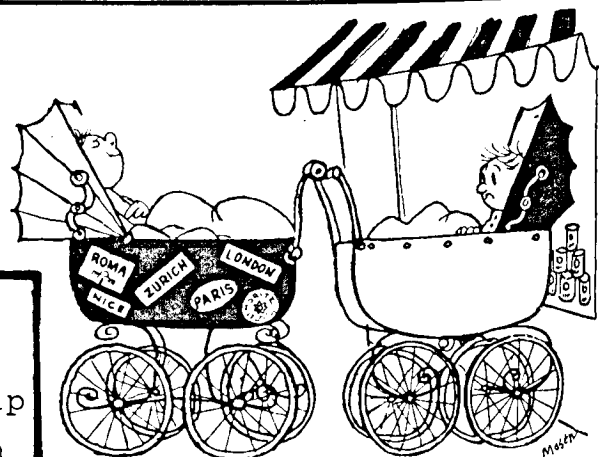
Schweizerische Landesbibliothek Hallwylstrasse 15

3003 Bern

SPLITTER

Mit seiner schriftlichen Anfrage betreffend die Weiterführung des sich im Bau befindenden Wanderweges Bahnhof Au-Naglikon bis nach Horgen betätigt sich Gemeinderat Treichler (FdP) als "Trittbrettfahrer". Bereits 1976 hatte Gemeinderat Albert Schmid (SP) in einem Postulat verlangt, dass sich der Stadtrat für den Bau der Wege Bahnhof Au-Meilibach, Meilibach-Käpfnach und für den Strandweg Schiffstation Au in eine oder beide Richtungen um die Halbinsel einsetzen soll. Mit Freude stellt man fest, dass sich - zwar mit zeitlicher Verzögerung - die Forderungen der FdP jenen der SP nähern!

Die Waldfläche in Wädenswil ist, prozentual mit andern Gemeinden verglichen, sehr klein. Nun sind wieder einmal Bäume gefällt worden. Diesmal im Grossholz. Ob das abtransportierte Holz dem geplanten regionalen Zivilschutzzentrum Platz machen muss?



Die Redaktion wünscht den Lesern erholsame Ferien!